

des barocken Kurmainz. Sein Name wird mit den bedeutendsten Bauten der Zeit in Verbindung gebracht. So hat er u. a. auch an der Planung der Würzburger Residenz mit eigenen Vorschlägen mitgewirkt. Er wirkte von 1704 bis zu seinem Tod 1745 in Mainz, wo bis 1729 der fürstliche Kunstmäzen Lothar Franz von Schönborn regierte. Zu seinen bekanntesten Bauten zählen die Orangerie in Fulda, der Statthalterpalast in Erfurt und das Mainzer Zeughaus. Von Maximilian von Welsch gingen wichtige Anregungen auch auf den jungen Balthasar Neumann aus. Unter Verwendung eines Vertragstextes von Wolfgang Eisingbach zeichnet der Autor in neun Kapiteln am Beispiel der Bauaufgaben wie "Gartenschlösser, Orangerien und Gärten" oder "Adelspalais und Regierungsbauten" ein Bild des Schönbornarchitekten, wie es sich "aus wenigen Zeichnungen, Nachrichten und Rechnungen", also v. a. der archivalischen Überlieferung, rekonstruieren läßt. Angesichts der im "Spätbarock" üblichen "kollektivistischen" Planungsweise ist im Werk des Maximilian von Welsch nach Auffassung des Autors, *horribile dictu*, "mit Stilkritik . . . nicht viel zu machen", wie es am Ende des Vorwortes heißt. Man mag dem schmalen Bändchen wünschen, daß es die Fachwelt zu intensiverer Beschäftigung mit den Schöpfungen des Mainzer Generals anregt, damit dermaleinst auch die "Stilkritik" sich dieses Oeuvres annehmen kann.

Adrian Arthur Senger / Eugen Gomringer: **Wir verschweben – Wir verschwinden**. Oberfränkische Verlagsanstalt, 146 S., 95 Farbtafeln, Format 24,5 x 29 cm, Leinenband, DM 79,-, ISBN 3-921615-62-3.

Wenn sich ein romantischer Impressionist wie der Maler Adrian Arthur Senger, ein Professor für Ästhetik, wie Eugen Gomringer, und ein wagemutiger Verlag, wie die Oberfränkische Verlagsanstalt in Hof, zusammenfinden, dann kommt vielleicht ein solches Buch wie das vorliegende heraus, das jedem Liebhaber bibliophiler Raritäten das Herz im Leibe lachen macht. Schon der Titel des Buches zeigt den Anspruch auf, denn die Worte "Wir verschweben, wir verschwinden" sind den beiden letzten Versen von Goethes Gedicht "Höheres und Höchstes" entnommen. 95 hervorragend reproduzierte Aquarellskizzen von Landschaftsimpressionen des als freischaffender Künstler in Schwarzenbach an der Saale lebenden Adrian Arthur Senger hat der Ästhetikprofessor Eugen Gomringer ausgewählte Zeilen aus den Werken von Dichtern und Literaten gegenübergestellt. Die Landschaften Sengers, in denen der Künstler in der Technik der flüch-

tigen Wassermalerei dem ständig sich verändernden Lichteinfall, dem wechselnden Wolkenspiel, dem "Hauch" und auch dem "Schauer" Gestalt verliehen hat, werden von Dichterworten poetisch begleitet, um im Zusammengehen von Dichterwort und Malerbild langfristig – vielleicht – eine neue, eine innere Realität zu schaffen. Aus allen Dichterworten seien dem Leser, nein, Betrachter dieses Buches zwei Zeilen von Heinrich Heine als Empfehlung aufgetragen: "Die Herrlichkeit der Welt ist immer adäquat / der Herrlichkeit des Geistes, der sie betrachtet".

**Wenn Steine reden**, Ansbacher Inschriften, herausgegeben von Hermann Dallhammer, 128 SS. mit 113 Abbildungen, Format 21,5x15 cm, Hercynia Verlag Ansbach 1986, DM 29,80

Pünktlich zum Beginn des „Fränkischen Sommers“ konnte Regierungspräsident Heinrich von Mosch am 3. Mai im Prunksaal des Ansbacher Schlosses ein neues Buch vorstellen, das sich mit praktischem Denkmalschutz befaßt. Unter dem Titel WENN STEINE REDEN hat das Autorenteam Hermann Dallhammer, Dagmar Lechner und Birgit Schmidt 113 Objekte in Ansbachs Kernstadt ausgewählt und diese Inschriften in Bild und Text mit wissenschaftlicher Akribie präsentiert. Mit erstaunlicher Präzision gelang es dem Team, jede Inschrift im Bild und mit Text auf einer Seite abzuhandeln und trotzdem alle wichtigen Informationen zu geben. Wer selbst fotografiert, wird den Wert der hervorragenden Fotos von Dagmar Lechner besonders zu schätzen wissen. Mit außergewöhnlichem Einfühlungsvermögen hat die junge Fotografin den Zustand zerbröckelnder Inscriptionen festgehalten, aber auch besonders schöne Objekte, z.B. die Baumeistermaske mit hüfeisenförmigem Schriftband in schwindelnder Höhe am Südturm von St. Johannis plastisch herausgearbeitet. Den technisch in bestechender Art gestalteten Bildern stehen die Texte in nichts nach. Die selbstgewählte Beschränkung auf eine Seite pro Objekt nutzten Hermann Dallhammer und Birgit Schmidt in vorbildlicher Weise. Wo sich die Inschrift auf eine Persönlichkeit bezieht, folgt nach der Textwiedergabe eine Kurzbiographie und eine Auswahl der Werke, außerdem ein Hinweis auf die beste Arbeit des Künstlers oder Wissenschaftlers; präzise Literaturangaben runden die Darstellung ab, in Einzelfällen durch geschliffene, wenn nötig, auch bissige, Kommentare ergänzt. Im Zusammenspiel von Bild und Text ist besonders erwähnenswert, daß die Verfasser dem Leser das Verstehen dadurch erheblich erleichtern, daß sie fremdsprachige oder in frühe-

ren deutschen Sprachformen gehaltene Texte in gelungenen Übertragungen anbieten. Die mühselige Archivarbeit besorgte wohl in erster Linie Hermann Dallhammer, als Kulturpreisträger der Stadt Ansbach von 1971 dazu bestens prädestiniert, während Birgit Schmidt mit unerbittlicher Genauigkeit das nicht weniger mühevoll unterfangen leitete. Bibliographie und Register übersichtlich und zuverlässig zu gestalten. Besonders erfreut dürfte eine Anzahl von Hausbesitzern sein, denen die Autoren mit wissenschaftlicher Akribie eine Hausgeschichte erstellten, wozu Dagmar Lechner mit meisterlicher Hand das Foto lieferte. Offensichtlich hat das Unternehmen WENN STEINE REDEN auch Druckerei und Verlag Spaß gemacht: unverkennbar trägt der Titel die künstlerische Handschrift Günter Wittbolds; die liebevolle Gestaltung des handlichen Buches gereicht der Druckerei Paul Schmitt und dem Verlag Hercynia zur Ehre.

Edmund Zöllner

Josef Kaiser/Reinhard Worschech: **Alte Brunnen in Unterfranken**. Herausgegeben vom Bezirk Unterfranken in der Reihe „Kostbares Unterfranken“, 108 SS. mit 60 Abbildungen, cellophanierter Pappband, Format 19x20,5 cm, Echter Verlag Würzburg 1986, DM 29,—, ISBN 3-429-01032-2.

Der Künstler Josef Kaiser, seit 1982 im Ruhestand lebender ehemaliger Lehrer, Seminar- und Schulleiter an einer Realschule in Salzgitter, und der Textautor Dr. Reinhard Worschech, Kulturdirektor und Heimatpfleger des Bezirks Unterfranken, haben mit Liebe und Sachkenntnis dieses Buch geschaffen. Aus der Vielfalt fränkischer Kulturgüter, wie es uns in Bau- und Flurdenkmälern früherer Zeit erhalten geblieben ist, haben sie sich der Darstellung bemerkenswerter alter Brunnen in Unterfranken angenommen. Ein schönes, anschauliches und lesenswertes Buch ist daraus geworden. Ein Buch, welches uns in Wort und Bild leider nur allzuoft gedankenlos unbeachtete Zeugen der Vergangenheit ins Bewußtsein ruft. Brunnen, die ein verschwiegenes Dasein in einem Winkel oder an einer Mauer führen; andere, die stolz und repräsentativ den Wohlstand einer Gemeinde oder eines Grundbesitzers dokumentieren. Doch allen hatten (und haben zum Teil noch) die gleiche Funktion: lebenswichtiges Wasser zu spenden. Episoden, Gedichte, Lieder, Märchen und Sagen ranken sich um so manchen Dorfbrunnen. Brunnen waren der Ort feierabendlicher Plaudereien, Labsal des Wanderers und geduldiger Partner des Einsa-

men. Diese in ihrer ursprünglichen Funktion Überholten, ja Vergessenen, haben uns die beiden Autoren wieder „sichtbar“ gemacht. Mahnend weisen sie uns auf diese Zeugnisse der Vergangenheit hin. Doch, *die Brunnengeister sind entflohen, Sagen zerronnen, Geschichten verflüchtigt* klagt Reinhard Worschech in seiner ausführlichen allgemeinen Abhandlung dieses Themas. Und weiter: *Etliche Brunnenröde dienen als Blumenkästen, sind als Garnituren für Schönheitswettbewerbe umgewandelt. Schminke ersetzt dörfliches Leben*. — Zu den feinempfindenen Zeichnungen Josef Kaisers — manche sind aquarelliert — schreibt Worschech knappe informative Texte und am Schluß fügte er den *Brunnenmeistereid* aus dem Jahre 1600 im Wortlaut an. Es ist verständlich, daß nicht alle erwähnenswerten Brunnen Unterfrankens berücksichtigt werden konnten; aber wir dürfen davon ausgehen, daß die 60 abgebildeten und beschriebenen Zeugen einer beschaulicheren, umweltbewußteren Vergangenheit mit kundigem Blick und Gespür ausgewählt sind. — Es ist nicht nur ein Buch zum Anschauen und Blättern zum Schwelgen in Nostalgie; es ist auch ein Aufruf an uns, das lebenswichtige Wasser, seine Quellen und Brunnenstuben, zu schätzen und zu schützen. Dafür sollten wir den Autoren, dem Verlag und dem Bezirk Unterfranken dankbar sein.

u.

Karl Heinz Schreyll: **Farbradierungen**. 80 Beispielenordbayerischer Künstler. Herausgegeben von den Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg. Verlag Hans Carl, Nürnberg. 160 Seiten mit 80 Farbtafeln. Format 24,5x22,5 cm. Pappband. DM 38,—.

Mit einer Auswahl von achtzig Blättern geben die Stadtgeschichtlichen Museen einen Einblick in die druckgrafische Arbeit von 28 Künstlern aus dem nordbayerischen Raum. Zusammengestellt wurde diese Auswahl mit Hilfe der Museen in Aschaffenburg, Bamberg, Regensburg, Coburg und Würzburg. Nachdem die Blätter in den genannten Städten 1986 und 1987 gezeigt wurden, sollen sie mit Unterstützung des Goethe-Institutes auf internationale Wanderschaft gehen. Ziel der Auswahl war, die hohe Kunst mit Farbe zu radieren in ihren heutigen Möglichkeiten und stilistischen Spielarten möglichst vielfältig darzustellen. Das Ergebnis ist grundsolide, wie es bei dieser traditionsreichen und gegenüber der wesentlich jüngeren Lithografie — die heute von weit mehr Künstlern gehandhabt wird — immer ein bißchen nobler, elitärer erscheinenden Technik nicht anders sein kann. Das zentrale Thema